

Habs f. u. l. Kopiert
Meisten abo
die Autoren
auch noch bekommen

Funkkorrespondenz vom 15.08.2014

FUNK KORRESPONDENZ

Preiswürdiges Zeugnis elementaren Menschseins

Wittmann/Zeitblom: Die Existenz der Haut (Deutschlandradio Kultur) Deutschlandradio Kultur • So 17.8. • 18.30 bis 19.21 Uhr

Christian Wittmann, der Schauspieler und Regisseur, bildet zusammen mit Zeitblom (dahinter verbirgt sich Georg Falk-Huber, der sich wohl nach dem spätgotisch-süddeutschen Maler Bartholomäus Zeitblom so benannt hat), ein über einige Jahre erfahrenes Zweierteam. In ihrer neuesten Hörcollage tragen sie Splitter zusammen aus zwei Texten von Marguerite Duras (1914 bis 1996) und einem weiteren ihres damaligen Ehemanns Robert Antelme (1917 bis 1990). Auf diese Weise wird versucht, in Duras' tiefe Seelengründe und die von ihr selbst eingestandenen, äußerst ambivalenten Verhaltensweisen einzudringen, aber zugleich auch in die von Robert Antelmes.

Nahezu Jahr für Jahr erschien seit den späten 1940er Jahren ein neuer Roman von Marguerite Duras, nur gelegentlich unterbrochen von Essays und der Arbeit an Filmen. Nichts konnte diese bemerkenswerte Autorin vom Schreiben abhalten. Die Frau, die ihr Geburtsland Französisch-Indochina (das heutige Vietnam) als 17-Jährige verlassen und sich in Paris niedergelassen, besser: sich dorthin durchgeschlagen hatte, begann schon damals, 1931, mit ersten schriftstellerischen Arbeiten. Ihr Mann Robert Antelme, den sie 1939 geheiratet hatte, war ebenfalls Schriftsteller, wenngleich vor allem politisch aktiv. Mit ihm schloss Duras sich dem französischen Widerstand an; sie hielt aber auch Kontakt mit Kollaborateuren – gezwungenermaßen, wie es heißt. Eine komplizierte Ménage à trois mit Dionys Mascolo kam dazu, auch er ein Schriftsteller.

Antelme wird am 1. Juni 1944 in

Frankreich verhaftet, in das Konzentrationslager Gandersheim verbracht und später nach Dachau. Dort entdeckt ihn, völlig erschöpft und entkräftet, im April 1945 François Mitterrand, der spätere französische Staatspräsident. Er hatte Antelme im Widerstandskampf gegen die deutsche Besatzung kennengelernt (Mitterrand war in der Résistance unter dem nom de guerre Jacques Morland aktiv). Als Antelme auf Mitterrands Vermittlung hin aus Dachau entlassen wird und nach Paris zurückkehren kann, wiegt er 37 Kilogramm. Seine Frau Marguerite Duras bringt einen Sohn zur Welt, einen Sohn von Dionys Mascolo.

Das ist ein Lebensgewebe, das wahrlich für mehr als nur einen Roman Stoff bietet. Duras reagiert darauf mit ihrem Buch „Der Schmerz“. Sie schont dabei, wie der Literaturkritiker Peter Hamm schrieb, „weder sich noch ihre Leser, wenn sie seitenlang das viehische Schlingen des total Ausgehungerten und seine Exkremente“ beschreibt. Sie schont aber auch nicht ihren Mann, von dem sie die Scheidung verlangt – wobei sie durchaus weiter mit ihm und Mascolo in einer gemeinsamen Wohnung leben will.

Aus all diesem und mehr destillieren Wittmann und Zeitblom die Bruchstücke, aus denen sich ihre 51-minütige Collage „Die Existenz der Haut“ kaleidoskopartig zusammensetzt. Ohne Kenntnis der historischen und persönlichen Hintergründe – die man bei kaum einem Hörer voraussetzen kann – ist es schwierig, dieser Hörcollage logisch zu folgen. Man muss sie also hören wie ein Stück aleatorische Musik, als nicht

systematische Zufallsoperation, wenn auch die einzelnen Bestandteile einer individuellen künstlerischen Ordnung folgen mögen.

Robert Antelme genießt in Frankreich ein ähnlich hohes literarisches und menschliches Prestige wie in Italien Primo Levi. In der Tat sind die von Wittmann und Zeitblom verwendeten Zitate aus Antelmes 1947 erschienenem Buch „Das Menschengeschlecht“ eindrucksvoll, und dies nicht weniger als die Splitter aus Duras' Roman „Der Schmerz“ und ihrer „Hefte aus Kriegszeiten“ – sofern man die zitierten Stellen als solche einzeln erkennen kann. Verwoben mit französischen und amerikanischen O-Tönen aus der Zeit unmittelbar nach der Kapitulation ergibt sich eine Komposition im Wortsinne, imaginativ und Reflex auf die unmittelbare Nachkriegszeit.

Intendiert ist ja keineswegs ein Porträt der Autorin, gar ein Doppelporträt mit dem hierzulande so wenig bekannten Antelme, intendiert ist – der Titel legt es nahe – eine Auseinandersetzung mit dem Existenzialen, mit der Essenz des Menschseins in außerordentlichen persönlichen und historischen Konstellationen. Dass dies gelungen ist, verdankt die Produktion nicht nur der schauspielerischen Intensität der Sprecherinnen und Sprecher und hier allen voran von Sibylle Canonica, sondern auch der imaginativen Kraft der Komposition von Zeitblom. Es gibt Preise, die Radioarbeiten dieser Art würdigen und auszeichnen. Diese Produktion wäre ein Kandidat dafür. 15.8.14 – Angela di Ciriaco-Sussdorff/FK